

Ein not-wendiger „Pausentag“

Christian Schramm

Sonntag, 03.05.2026

5. Sonntag der Osterzeit

L I Apg 6,1-7

L II 1 Petr 2,4-9

E Joh 14,1-12

Montag, 04.05.2026

L Apg 14,5-18

E Joh 14,21-26

Dienstag, 05.05.2026

L Apg 14,19-28

E Joh 14,27-31a

Mittwoch, 06.05.2026

L Apg 15,1-6

E Joh 15,1-8

Donnerstag, 07.05.2026

L Apg 15,7-21

E Joh 15,9-11

Freitag, 08.05.2026

L Apg 15,22-31

E Joh 15,12-17

Samstag, 09.05.2026

L Apg 16,1-10

E Joh 15,18-21

Karsamstag ist ein merkwürdiger Tag, ungewöhnlich – auch liturgisch. An diesem Tag passiert – nichts. Vielmehr herrscht Ruhe, Grabesruhe.

Ein harter Kontrast

Mit dieser charakteristischen Leere fällt der Karsamstag umso mehr auf, weil die Tage davor von einer dramatischen Dynamik geprägt sind, einer „Abwärtsspirale“. So erzählen es jedenfalls die Evangelien, die wiederum die Grundlage für die liturgische Inszenierung bilden. Am (Palm-)Sonntag zieht Jesus – mit Hosianna – in Jerusalem ein (Mk 11), dann geht es Schlag auf Schlag: Tempelprotest, Lehren, Streiten, Auseinandersetzen (Mk 11f.), Endzeit-Predigen (Mk 13) – bevor ein erster Höhepunkt im (letzten) gemeinsamen Mahl (Gründonnerstag) erreicht ist (Mk 14). Die Erzählung spitzt sich zu durch Verrat, Verhaftung, Verleugnung, Verurteilung (Mk 14f.) – und gipfelt im grausam-brutalen Tod am Kreuz (Karfreitag, Mk 15). Vergleichbar mit einer antiken Tragödie strebt das erzählte Geschehen unaufhaltsam auf seinen Höhepunkt, der ein Tiefpunkt ist, zu – stets steht das Kreuz vor Augen. Unentrinnbar holt das Schicksal Jesus ein; atemlos drängt die Erzählung auf die Hinrichtung zu. Und dann? Von jetzt auf gleich stürzt die Erzählung ab, fällt in ein Loch – und wir als Lesende gleich mit. Mit der Grablegung (Mk 15,42–47) heißt es: aus, vorbei, Ende.

Im Dazwischen

Den Samstag danach gibt es neutestamentlich quasi nicht. Er versteckt sich zwischen Mk 15,47 und Mk 16,1 („als der Sabbat vorüber war“) – existiert als zeitliche Auslassung (Ellipse). Ein merk-würdiger, weil un-erzählter Tag. Doch genau das macht ihn in meinen Augen spannend; gerade

das Verborgene, das Versteckte lockt. Oft lohnt es sich, zwischen den Zeilen zu lesen.

Durchschnaufen

An diesem Samstag passiert erzähl-technisch nichts. Stille macht sich breit, eine depressive Stille. Wenn man genau in diese Stille hineinlauscht, dann erzählt sie von Scheitern und Versagen, von geplatzten Träumen und enttäuschten Hoffnungen. Zugleich mag die Pause wohltuend sein, zumindest für uns als Lesende, unterbricht sie doch die sich dramatisch zuspitzende Ereignisspirale. Und bietet damit Raum zum Luftholen. Nach all der Aktion ist jetzt Sabbat, Zeit für Ruhe. Vielleicht dringend nötig. Man braucht nichts tun, muss nichts tun, kann nichts tun, darf nichts tun. Das macht den Charakter des Karsamstags aus – zugleich besteht darin die Herausforderung, denn allem Aktionismus ist damit ein Riegel vorgeschoben. Der Karsamstag ist einfach auszuhalten. Ausharren – und vielleicht dabei einen Hauch von Neubeginn ahnen.

Ruhe und Vollendung

Wenn wir in Gen 1–2 den Wurzeln des Sabbats nachspüren, dann stoßen wir auf eine paradisische Ruhe: die

„Ruhe der Vollendung“, so die hebräische Texttradition (Vollendung und Ruhe am 7. Tag, Gen 2,2), bzw. die „Ruhe nach der Vollendung“, so die griechische Bibel (Vollendung am 6., Ruhe am 7. Tag, Gen 2,2). Der Schöpfergott schenkt der Schöpfung diese Ruhe, die Sabbat für Sabbat wieder aufblitzt. An dieser Ruhe partizipiert auch der Karsamstag, wenn auch unter entgegengesetzten Vorzeichen: Während die Ruhe des 7. Schöpfungstages das schöpferische Ordnen des Chaos vollendet, blickt der Karsamstag auf den Wiedereinbruch des Chaos zurück: Finsternis mitten am Tag (Mk 15,33), zwei laute Schreie (Mk 15,34.37), das Aushauchen des Geistes (Mk 15,37) – schlussendlich geht ein Riss durch den Tempelvorhang und damit durch die ganze Schöpfung (Mk 15,38). Da mag die Ruhe des Karsamstags verfehlt erscheinen – oder gerade richtig. Jetzt aber als „Ruhe vor der Vollendung“, bzw. vor der Neuschöpfung. Denn mit Ostersonntag hebt ein neuer Tag an: Am ersten Tag der Woche erstrahlt die Sonne von Neuem (Mk 16,1) – und Gottes Schöpferkraft bewirkt, dass Jesus nicht im Tod bleibt. Das Leben siegt, Jesus lebt – Halleluja.

Christian Schramm, Bibelwissenschaftler
biblischer Fortbildner & Autor, Bad Salzdetfurth